

Mehr Schein als Sein

Philip Pai und David Th. Schiller

Keine Frage, Kalaschnikows gut über fünfzig Jahre altes Meisterstück beschäftigt immer noch die Gemüter. Und das nicht nur in den Ländern des ehemaligen Ostblocks, wo jeder Wehrpflichtige irgendwann einmal mit dem Sturmgewehr AK 47 oder eine seiner vielen Abarten oder modernisierten Ausführungen durch den Dreck kriechen oder über die Hindernisbahn spurten mußte. Auch in westlichen Gefilden gibt es viele Anhänger dieses Gasdruckladers, dessen Zuverlässigkeit und robuste Bauart schon legendär geworden ist.

Zu den etwas selteneren Ausführungen der AK-Waffenfamilie gehört das leichte MG, russisch mit RPK bezeichnet, das für "Ruchnoi Pulemet Kalaschnikowa" steht. Ursprünglich im Kaliber 7,62 x 39 mm, ersetzte es in den Warschauer Pakt-Armeen ab 1961 das Anfang der 50er Jahre eingeführte RPD, das noch über eine Gurtzufuhr aus einem Trommelcontainer funktionierte. Das RPK glich nicht nur innerlich wie äußerlich dem Sturmgewehr AK 47, sondern benutzte auch dessen 30-Schuß-Magazine. Der RPK-Schütze (einer oder zwei pro Mutschützengruppe) erhielt aber zur Erhöhung des Feuervolumens 40-Schuß-Stangenmagazine sowie ein 75 Patronen fassendes Trommelmagazin. Analog zur Umrüstung auf die kleinere Patrone 5,45 x 39 mm im Machtbereich der Sowjetunion Mitte der 70er Jahre baute das Ischewsker Rüstungswerk Ischmasch auch die entsprechende RPK-Version des AK-74. Seit den 90er Jahren wurde nur noch die modernisierte Variante ("M") mit Plastikschäftung und Klappkolben gebaut. Sie wiegt

Ein langer Lauf, ein Zweibein und Magazintrommel – was so martialisch wie ein leichtes Maschinengewehr daherkommt, ist nur ein Halbautomat zum Scheibenschießen.



leer 4,6 kg. Darauf basiert das Molot-Gewehr Vepr 1V, das ursprünglich für den Export in die USA im Kaliber .223 entwickelt wurde. Die Krefelder Firma Waffen Schumacher kaufte bereits 2004 einen Restbestand von 74 Molot 1V auf, der sehr schnell hierzulande seine Käufer fand. Diese erste Serie zeichnete sich noch wie die AK-74 aus der modernen russischen Militärfertigung durch eine schwarze Polymer-Schäftung aus. Die jetzt importierte Kleinserie kommt dagegen in braun.

Da Schumachers Molot 1V die Patrone 5,56 x 45 mm nur halbautomatisch verschießt und auch die Magazinkapazität trotz schönem Schein der Trommel nur auf zehn Schuß begrenzt bleibt, handelt es sich um eine zivile Schußwaffe für das sportliche Schießen. Anders als das RPK mit seinem bis 1000 Meter graduiertem Visier bleibt die Kimmenkurve des Molot-Selbstladers nur auf Einteilungen von 100, 200 und 300 Meter beschränkt. Das Gewehr fällt auch folgerichtig nicht unter den Anscheinswaffen-Vorbehalt des § 6 in der Verordnung zum Waffengesetz.

Aber wie alle RPK-74M kommt auch die Selbstladebüchse 1V von Molot ab Werk mit einer linksseitigen Mon-

tageschiene für die gängigen russischen Optiken. Für den Test stand allerdings auch ein variables 3-faches chinesisches Leapers ZF zur Verfügung.

Nun ist für die Präzision der .223 nicht unbedingt ein überlanger Lauf von 59 cm notwendig, noch fördert etwa ein am Mündungsbereich aufgehängtes Zweibein die Laufschwingung und damit die Treffergenauigkeit. Im Gegenteil, je nachdem, wie die Testschützen sich im Anschlag gegen das aufgestellte Zweibein stemmten, verlagerten sich die Trefferguppen um bis zu fünf Zentimeter und mehr nach oben und unten auf der 100-Meter-Scheibe. Auch mit leichten Geschossen war mit dem 1V kein Blumentopf zu gewinnen. Die Streukreise blieben bei 55 bis 75 mm. Einzelne Ausreißer verursachte dabei nicht so sehr die Waffe, sondern eher der veränderte Anschlag des Schützen. Um wirklich konsistente Ergebnisse zu erzielen, mußten die Tester auf die PMC mit dem 69 grs Sierra Matchking Hohlspitzgeschosß zurückgreifen und das Zweibein einklappen und unter dem Lauf arretieren: Vorn der Länge nach auf dem Bullsbag aufgelegt, schoß das Molot 1V nunmehr Fünf-Schuß-Gruppen von 28 bis 42 mm in schöner Regelmäßigkeit. Die besten zwei Grup-

Modell:	Molot Vepr 1V
Preis:	€ 950,- EVK
Kaliber:	.223 Rem.
Kapazität:	10 + 1 Schuß
Visierung:	bis 300 m
Gesamtlänge:	1060 mm
Gesamtlänge mit eingeklapptem Schaft:	846 mm
Lauflänge:	590 mm
mit Mündungsbremse:	618 mm
Gewicht:	4700 g leer

Ausführung: halbautomatischer Gasdrucklader mit Drehkopfverschluß, unverblendetes Systemgehäuse mit dem typischen seitlichen Sicherungsflügel, zur Seite verstellbare Kimme, Seiten-Aufschubmontage, zweiteilige Schäftung aus braunem Polymer, klappbares Zweibein, außerdem im Lieferumfang enthalten: ein 10-Schuß-Stangenmagazin (bzw. 2-Schuß für Jagdschein-Inhaber), ein 10-Schuß-Trommelmagazin, ZF-Montage mit 1"-Ring, Putzstock, Werkzeugset und Öler.



Klappschaft: Vor dem Scharnier befindet sich der Haken zum Einklappen des Kolbens, der dann fest über der Optikschiene liegt. Das Aufklappen braucht starke Finger – der Drücker zum Lösen der Arretierung liegt unten an der Gehäusekante.



Schumacher offeriert auch die russischen Militärzielfernrohre: rechts das PO 4 x 24 für 159 Euro, in der Mitte ein 6 x 36-1 für 199 Euro und links das 8 x 42 für 259 Euro, alle drei mit beleuchtetem Absehen.

pen maßen 24 und 26 mm. Je wärmer das mit 16,2 mm recht dünne Rohr allerdings wurde, desto stärker öffneten sich die Gruppen. Vom Schießverhalten her wirkt das Molot natürlich wie ein typisches russisches Sturmgewehr und nicht wie eine Matchbüchse: der Abzug eher kratzig mit dem seit Zarenzeiten fehlenden klar definierten Druckpunkt, die U-Kimme eher ein Grob- als ein Feinvisier zum Scheibenschießen.

Auch der Schaft kann seine Abstammung nicht verleugnen. Mit knapp 305 mm Abstand zwischen Kolbenkappe und Abzug paßt der eher für kalmückische Steppenkrieger als für hochgewachsene Westeuropäer. Kritisch erwies sich das im Liegendanschlag mit dem ZF – da war es mit dem Augenabstand schlichtweg Essig. Sitzend am Schießtisch klappte es dann besser. Kein Wunder, daß man früher auf den

Manöverbildern aus dem Ostblock die IMG-Schützen immer in so vorbildlich tiefen Schützenlöchern standen.

Vom Rückstoß her ist das Schießen mit dem Molot 1V-Selbstlader ein Genuß: Wer noch die alten RPK oder RPD der AK 47-Bauserie mit der 7,62er Patrone M 43 kannte, ist über das ruhige Rückstoßverhalten des Halbautomaten baß erstaunt. Dank des erheblichen vorderlastigen

Schwerpunkts der langen, zweibeinverstärkten Waffe rückt da kaum noch was, wenn die 69 grs Geschosse den Lauf verlassen. In vieler Hinsicht bietet die lange Vepr-Ausführung sehr viel Spaß, trotz des typisch spartanischen Äußeren der AK-Waffenfamilie. Aber wer nur mit westlichem Luxus liebäugelt, der ist vielleicht beim AR-15 besser aufgehoben. Dafür kostet das Molot 1V aber auch nur 950 Euro. ☺